

Beiträge unserer Autoren

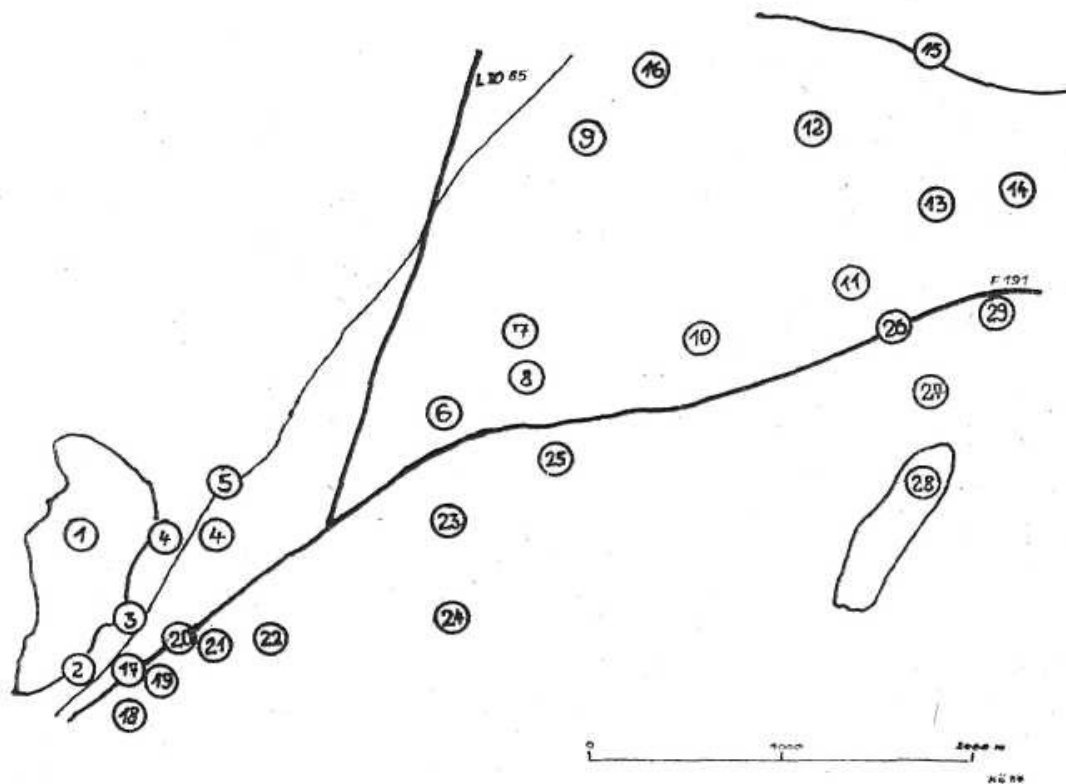
Otto K ö h n c k e, Parchim

Alte Flurnamen der Parchimer Feldmark links und rechts der Fernverkehrsstraße 191 in Richtung Rom

Die Fernverkehrsstraße 191 im Abschnitt von Parchim bis Lübz verläuft fast in östlicher Richtung. Sie durchquert im Gebiet der Parchimer Feldmark eine Landschaft, in der die Eiszeit ihre sichtbaren Spuren hinterlassen hat: hügelige Moränen, Moore, Solle und Seen, die Teile von Schmelzwasserrinnen waren. Dieser Teil der Feldmark liegt in dem „Zur Stadt Parchim gehörigen Großen Felde“.

Die Fernverkehrsstraße 191 folgt hier im großen und ganzen dem Verlauf des alten Lübzer Weges; im Abschnitt zwischen dem Kindchen- und dem Klutensoll hatte er die Bezeichnung Lübzer Damm. Die Lübzer Chaussee - der Vorläufer der F 191 - wurde im Jahre 1847 fertiggestellt.

Die Flächen beiderseits der Fernverkehrsstraße waren früher mit einem Netz von Feldwegen durchzogen, die in der Nähe der Straße in der Regel in nordsüdlicher Richtung verliefen. Die meisten dieser Feldwege und auch viele der Sölle oder feuchten Flächen sind durch die intensivere Bewirtschaftung des Bodens verschwunden. Übrig geblieben sind oft nur die Namen. In vielen Fällen ist die Herkunft dieser Namen nicht mehr zu ergründen; oft ist man hierbei auf Vermutungen angewiesen. Es steht jedoch fest, daß die Flurnamen und die genaue Lage der entsprechenden Flächen früher den Parchimern eindeutig bekannt waren. Es mußte nicht mehr weiter erläutert werden.



Übersichtsskizze

1. Wockersee: Den Namen soll der See und auch der Bach, der von Norden her hineinfließt, von einem vermuteten Dorf Wocken haben, das am nordöstlichen Ende des Sees gelegen haben könnte.
2. Superintenkamp: Heute mit Kamp bezeichnet. Diese ursprünglich der Kirche gehörende Fläche wurde im Jahre 1936 in Kleingärten umgewandelt. Mit Kamp wurde früher ein Feld und dann ein abgegrenztes oder eingezäuntes Ackerland oder Feld bezeichnet.
3. Eichberg: Das Gelände mit dem Steilufer an der Ostseite des Wockersees in der Nähe des VVN-Ehrenmals und ein, Teil des Neuen Friedhofs. Hier standen bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts Eichen. Auf dem Platz des Denkmals für Gefallene des ersten Weltkrieges stand von 1839 bis 1930 ein „Pulverturm“.
4. Auf den Hufen oder Hufen Stücke: Die Hufe ist ein altes Maß für Acker- und Wiesenland. Diese Bezeichnung kommt auf der Parchimer Feldmark mehrfach vor. Mit Hufe wurde auch eine Bauernstelle bezeichnet.
5. Alte Goldberger Landstraße: Sie verlief durch den Superintendentenkamp zum Fangelturn, wo sie einen Durchgang durch die Landwehr hatte.
6. Kindchen- oder Kindersoll: Ein Soll oder Söller ist ein kleines meist rundes Gewässer eiszeitlicher Herkunft, das keinen Zu- und Abfluß hat. Den kleinen Kindern wurde früher erzählt, daß der Adebör (Storch) sie aus diesem Soll geholt hätte. Es wird in dieser Gegend wohl viele Störche gegeben haben, denn das Scheunenviertel an diesem Stadtrand hatte früher im Volksmund, wohl weil hier viele Störche nisteten, die Bezeichnung „Ad’borshagen“.
7. Wangnitz: Früher eine morastige Wiese.
8. Blanke Furt: Durchgang durch das südliche Ende der Wangnitz im Verlaufe eines Feldweges, der zum Fangelturn führte.
9. Großes Wiesensoll: Ein Hochmoor, das heute fast trockengelegt ist.
10. Klutensoll
11. Harnacker- oder Striekleimerkuhlen: Die zweite Bezeichnung und auch der Name Klutensoll weisen wohl darauf hin, daß hier Lehm für verschiedene Zwecke gewonnen wurde. Dies gilt auch für die beiden folgenden Namen.
12. Backofenberg
13. Backofenhügel
14. Buermeinung oder Buhrmeinung
15. Landwehr: Eine Mitte des 14. Jahrhunderts geschaffene Anlage zum Schutz der Parchimer Feldmark und der Viehherden gegen die Raubritter. Sie bestand aus einem mit dornigem Gesträuch und mit Bäumen bewachsenen Erdwall, der zu beiden Seiten einen Graben hatte.
16. Fangelturn: Bis Ende des 18. Jahrhunderts als Steinburg bezeichnet. Der Turn sicherte den nördlichen Durchgang durch die Landwehr. Der Fangelturn wurde um 1360 gebaut. Das Mauerwerk wurde im sogenannten wendischen und märkischen Mauerverband ausgeführt (hierbei folgt auf zwei Läufer jeweils ein Binder). Es ist eines der ältesten weltlichen Bauwerke Mecklenburgs.
17. Eichholz

18. Herren-, Rahtsherren- oder Rahtsteiche
19. Schweinebrücke: Furt über den Hungerbach; hier wurden wohl die Schweine der Parchimer zur Mast in das Eichholz und zum Eichberg durchgetrieben.
20. Trift: Der Weg, auf dem das Vieh getrieben wurde.
21. Rabensoll: Auf einer Karte aus dem Jahre 1788 als Rabenmoor bezeichnet. Das Soll war also schon zu dieser Zeit am Verlanden.
22. Lämmerweide
23. Warme Dons oder Warmdöns: Früher ein tiefer Hohlweg, dessen Ränder mit Dornenhecken bewachsen waren. Mit Döns wurde eine heizbare Stube bezeichnet.
24. Bäckerkamp
25. Großer Beesensoll: Beesen oder Beisen sind Binsen. Aus Binsen wurden unter anderem „Schwimmwesten“ zum Schwimmenlernen für Kinder angefertigt.
26. Ottmanns- oder Oltmannsstein: Ein Feldstück
27. Hohler Stein: Ein Feldstück
28. Schalentiner See: Der See wurde nach dem Dorf Schalentin benannt, das vermutlich in der Nähe des westlichen Seeufers lag. Das Dorf kam im Jahre 1353 in den Besitz der Stadt Parchim, und es wurde bald darauf niedergelegt und der Acker wurde verteilt. Der Name Schalentin könnte von dem altslawischen Wort scala = Stein, Fels, Klippe, steiniger Ort stammen. Diese Vermutung würde auch die Namen der Feldstücke Ottmannstein und Hohler Stein, die in der Nähe liegen, irgendwie erklären.
29. Schalentiner Mühle: Bis zur Mitte unseres Jahrhunderts eine Wassermühle und Gastwirtschaft.

Quellenverzeichnis

- J. H. Wippert, Karte von dem zur Stadt Parchim gehörigen Großen Felde, 1725
 Des Grafen Schmettau Karte des Herzogthums Mecklenburg Schwerin vom Jahre 1788
- C. Burmeister, Karte von den Waldungen der Vorderstadt Parchim, 1874/75
 Karte von Parchim und Umgebung (Verfasser und Erscheinungsjahr unbekannt - 1925?-)
- Wossidlow/Teuchert, Mecklenburgisches Wörterbuch
- W. Dahnke, Wer kennt den Schalentiner See? Zeitungsartikel (Erscheinungsjahr unbekannt)
- W. Dahnke, Geologie des Kreises Parchim, 1954
- Wilk und Wittenburg, Register von sämtlichen zur Stadtfeldmark Parchim gehörigen Äckern und Wiesen, 1863
- Mündliche Überlieferungen.
- Karte 1 : 25000 von 1881 mit Nachträgen 1919